

## I. Geschichtlicher Überblick.

**Urzeit.** Vor Jahrtausenden war die heutige Schweiz eine rauhe Waldgegend, von Bären und Wölfen, Rentieren, Moschusochsen und anderem Wild bevölkert. Mit der Tierwelt kämpfte der Mensch um sein armseliges Dasein; er war Jäger, mit Vorliebe Höhlenbewohner. Den reichsten Fund gewährte das Keßlerloch bei Thayingen, Kanton Schaffhausen, von R. Merk zu Ende 1873 eröffnet. Eine Menge Tierknochen, viele mit eingeritzten Tierfiguren verziert, auch zu Nadeln, Pfriemen und anderen Werkzeugen geschnitten, mancherlei Geräte von Feuerstein u. dgl. verließen ihr altes Grab und setzten, besonders nachdem die Funde durch eine Fälschung anrüchig geworden, die antiquarische Welt in Erstaunen und Bewegung.

Ein Fortschritt offenbart sich in den Pfahlbauten. Als im Jahre 1854, bei niederem Wasserstande des Zürichsees, der Strand weithin entblößt lag, tauchten Pfähle aus dem alten See Grunde auf, und eine Menge Fundstücke deuteten auf eine vormalige Wohnstätte. Es wurde klar, daß diese einstigen Wohnungen, zu einem Dorje vereinigt, auf einem von den Pfählen getragenen Boden stehend, von Baumstämmen, Flechtwerk und Schilf erbaut waren, Mensch und Vieh beherbergten und mit dem Ufer durch einen beweglichen Steg in Verbindung standen. Die Pfahlbauer hatten Flachs und Wolle, beide Fasern von eigener Zucht, gesponnen und verwoben, Korn gepflanzt, gedroschen und gemahlen, Brot gebacken, Obst gedörret, Werkzeuge, Schmucksachen, Waffen u. s. w. gefertigt. Keine geschriebene Urkunde